Riesaer Tageblatt

und Anzeiger (Elbeblatt und Anzeiger).

Drahtanschrift: Tageblatt Riesa. Fernruf Nr. 20.

Dieses Blatt enthält die amtlichen Bekanntmachungen der Amtshauptmannschaft Großenhain, des Amtsgerichts, der Amtsanwaltschaft beim Amtsgerichte und des Rates der Stadt Riesa, des Finanzamts Riesa und des Hauptzollamts Meißen, sowie des Gemeinderates Gröba.

Postscheckkonto: Dresden 1580. Girokasse Riesa Nr. 52.

№ 260. Montag, 7. November 1921, abends. 74. Jahrg.

Das Riesaer Tageblatt erscheint jeden Tag abends ½6 Uhr mit Ausnahme der Sonn- und Festtage. Bezugspreis, gegen Vorauszahlung, monatlich 5.— Mark ohne Zustellgebühr. Einzelnummer 80 Pf. Anzeigen für die Nummer des Ausgabetages sind bis 9 Uhr vormittags aufzugeben und im voraus zu bezahlen; eine Gewähr für das Erscheinen an bestimmten Tagen und Plätzen wird nicht übernommen. Preis für die 43 mm breite, 8 mm hohe Grundschrift-Zeile (7 Silben) 1.50 Mark, Ortspreis 1.25 Mark; zeitraubender und tabellarischer Satz 50% Aufschlag. Nachweisungs- und Vermittelungsgebühr 50 Pf. Feste Tarife. Bewilligter Rabatt erlischt, wenn der Betrag verfällt, durch Klage eingezogen werden muß oder der Auftraggeber in Konkurs gerät. Zahlungs- und Erfüllungsort: Riesa. Nichttägige Unterhaltungsbeilage „Erzähler an der Elbe". — Im Falle höherer Gewalt — Krieg oder sonstiger irgendwelcher Störungen des Betriebes der Druckerei, der Lieferanten oder der Beförderungseinrichtungen — hat der Bezieher keinen Anspruch auf Lieferung oder Nachlieferung der Zeitung oder auf Rückzahlung des Bezugspreises. Rotationsdruck und Verlag: Langer & Winterlich, Riesa. Geschäftsstelle: Goethestraße 59. Verantwortlich für Redaktion: Arthur Hähnel, Riesa; für Anzeigenteil: Wilhelm Dittrich, Riesa.

Freitag, den 11. November 1921, vorm. ½9 Uhr wird im Sitzungssaale der unterzeichneten Amtshauptmannschaft

öffentliche Bezirksausschußsitzung

abgehalten.

Großenhain, am 5. November 1921.

A. **Die Amtshauptmannschaft.**

Anzeigen für die abends erscheinende Ausgabe des Riesaer Tageblattes werden bis spätestens früh ½10 Uhr (möglichst tags zuvor) erbeten. Geschäftsstelle des Riesaer Tageblattes, Goethestr. 50.

Ein entscheidender Schritt vorwärts.

Berlin, 5. November. Nach langwierigen Verhandlungen in den Fraktionen und zwischen den Fraktionen ist im **preußischen Landtage** kurz vor der Plenarsitzung, in der der Ministerpräsident zu wählen ist, eine Vereinbarung über die **Zusammensetzung des preußischen Kabinetts** zustande gekommen. Danach übernimmt der sozialdemokratische Abgeordnete **Otto Braun** das Ministerpräsidium. Die einzelnen Ressorts verteilen sich folgendermaßen: **Dr. Wendorf** (Dem.) Landwirtschaft, **Severing** (Soz.) Inneres, **Siering** (Soz.) Handel, **Dr. Boelitz** (D. Vp.) Unterricht, **Dr. v. Richter** (D. Vp.) Finanzen, **Dr. Am Zehnhoff** (Ztr.) Justiz, **Stegerwald** (Ztr.) Wohlfahrt. Die Annahme des Wohlfahrtsministeriums hat jedoch Stegerwald noch nicht erklärt.

Berlin, 5. November. Der Landtag hat in seiner heutigen Abendsitzung den Mehrheitssozialdemokraten **Otto Braun** mit 197 von 338 abgegebenen Stimmen zum **Ministerpräsidenten** gewählt.

Zum ersten Mal seit dem November 1918 ist es in Deutschland gelungen, eine Regierung zu bilden, deren ganze Anlage auf den Willen und auf die Möglichkeit hinweist, die unglückliche Schärfe, die die Parteigegensätze bei uns angenommen haben, in beträchtlichem Maße abzumildern. Zum ersten Mal ist mit voller Energie die Erkenntnis in die Tat umgesetzt worden, daß es jetzt nicht mehr darauf ankommt, Programme aufzustellen und nicht mehr darauf, Weltanschauungsfragen, die weder nach dieser noch nach jener Richtung wirklich aktuell sind, zum Anlaß gegenseitigen Köpfeeinschlagens zu machen, sondern daß jetzt nichts weiter getan werden kann, als mit vereinten Kräften und auf der Basis der geringen Aktionsmöglichkeiten, die uns überhaupt noch verblieben sind, gemeinsame und praktische Politik zu treiben.

Preußen ist es, das diesen Weg, der vor wenigen Tagen durch Ungeschicklichkeiten aller Art im Reiche noch verrammelt wurde, beschreitet. Die Parteien von der Deutschen Volkspartei bis zu den Mehrheitssozialisten haben sich geeinigt, die Regierung gemeinsam zu übernehmen, die Verantwortung für das relativ Wenige, was in unserer Lage aus freiem Antriebe geschehen kann, gemeinsam zu tragen und sie haben ein Aktionsprogramm aufgestellt, das die Richtlinien für diese kooperative Arbeit enthält. Wir begrüßen diesen entscheidenden politischen Fortschritt erleichterten Herzens. Denn es ist nun Gewähr dafür geboten, daß nun auf der mittleren Linie gearbeitet werde, die sich tatsächlich als die allein gangbare erwiesen hat. Es ist damit Gewähr gegeben, daß keine der in der Koalition vereinigten Parteien — und diese Parteien repräsentieren die bei weitem überwiegende Mehrheit des preußischen Volkes, — mehr in der Lage ist, Maßnahmen der anderen vor der Oeffentlichkeit so zu behandeln, als ob sie aus verbrecherischer Absicht oder aus absoluter Idiotie geschehen seien. Diese Methode, die der eigentliche Anlaß dafür war, daß sich die Parteigegensätze bei uns zu so leidenschaftlicher Hitze steigerten und daß die besten Köpfe des Volkes sich vom politischen Geschäft geradezu abgestoßen fühlten, wird von selbst erlöschen in dem Moment, in dem die für die Bevölkerung maßgebenden Parteien gemeinsam ihre Unterschrift unter die Gesetze und Verordnungen setzen, die nach Lage der Dinge erlassen werden müssen.

Man braucht nicht daran zu zweifeln, daß diese Koalition wirklich arbeitsfähig sei. Sie enthält gewiß starke Weltanschauungsgegensätze und von der Deutschen Volkspartei bis zur Mehrheitssozialdemokratie klafft gedanklich gewiß ein tiefer Abgrund. Aber es kann garnicht oft genug wiederholt werden, daß die Aufgaben der praktischen Politik, so wie sie sich uns jetzt entgegenstellt, nur zum allergeringsten Teil Weltanschauungsprobleme darstellen. Die überwiegende Aufgabe ist diejenige, die Autorität des Staates und die Disziplin der Beamtenschaft und der Behörden wieder auf ihren Vorkriegsstand zurückzubringen; daß dies, ungeachtet aller prinzipiellen Gedankeneinstellung, nur auf Grund der bestehenden Gesetze und der gültigen Verfassung geschehen kann, gibt jetzt auch die Deutsche Volkspartei zu. Die zweite wichtige Aufgabe ist diejenige der Finanz- und Wirtschaftssanierung, und daß diese in der Gegenwart nicht mit gewaltsamen Experimenten, z. B. mit Sozialisierung ins Blaue hinein, zu erreichen ist, gesteht auch die Mehrheitssozialdemokratie jetzt ziemlich unverblümt ein. Damit sind sichtbar die stärksten Steine des Anstoßes aus dem Wege geräumt und bei einigem guten Willen wird sich über Einzelfragen immer Uebereinstimmung erzielen lassen, wird sich immer ein Weg finden lassen, den man mit einiger Opferwilligkeit allseits beschreiten kann.

Die Botschaft Hardings.

Die neue **Hauptstation der amerikanischen Funkgesellschaft Radio-Corporation of America** wurde am Sonnabend abend mit einer **Kundgebung** des Präsidenten **Harding** aus dem **Weißen Hause in Washington** eröffnet.

Die **Botschaft** hat folgenden **Wortlaut**:

Es muß als eine wunderbare Leistung der Wissenschaft und Technik anerkannt werden, daß es jetzt möglich ist, auf dem Funkwege eine Botschaft in die Welt zu senden und die Gewißheit zu haben, daß sie bis zu jeder Funkstation der Welt dringt. Zur besonderen Genugtuung gereicht es, daß eine solche Botschaft, ausgehend vom Präsidenten der Vereinigten Staaten, in allen Ländern, in allen Himmelsstrichen aufgefangen werden kann, von Völkern, mit denen unsere Nation in Frieden und Freundschaft lebt. Möge dieser glückliche Zustand immerdar andauern und möge der Frieden, der unser eigenes Land beglückt, in allernächster Zukunft allen Ländern und Völkern beschieden sein. Das ist die ernste Hoffnung des amerikanischen Volkes.

Warren G. Harding.

Die Absetzung der Habsburger.

Die ungarische Nationalversammlung hat einstimmig in dritter Lesung den Gesetzentwurf über **den Verlust der Herrscherrechte des Exkönigs Karl** und das **Erlöschen des Thronfolgerechtes des Hauses Habsburg** angenommen.

Nach Schluß der Plenarsitzung über die Entthronung der Habsburger kam es in den Wandelgängen zu einer Prügelszene zwischen dem karlistischen Abg. Smreczanyi und dem Abg. der kleinen Landwirtepartei Gabriel Benkö. Benkö hatte in der Sitzung der Nationalversammlung den Zwischenruf gemacht: „Karl war der erste Deserteur, denn er habe als erster das Land verlassen." Smreczanyi zog Benkö nun nach Schluß der Sitzung deshalb zur Verantwortung und versetzte ihm einige Maulschellen. Benkö wollte sich zur Wehr setzen, jedoch warfen sich einige Abgeordnete dazwischen. Nun zog Benkö einen Revolver aus der Tasche und wollte auf Smreczanyi feuern. Die Waffe wurde ihm jedoch von Freunden Smreczanyis aus der Hand entwunden.

Karl und **Zita** von **Habsburg** sind mit Sonderzug von Orsova nach Galatz abgereist. Sie werden unverzüglich auf das englische Kriegsschiff „Cardiff" gebracht werden. Die Reise zu Lande hat ihren Grund in dem niedrigen Wasserstande der Donau. Englische Polizeibeamte haben die Bewachung übernommen. Der Kreuzer „Cardiff" wird von vier rumänischen Torpedobooten begleitet werden.

Wie eine Zeitungskorrespondenz meldet, ist der Karlistenführer Oberst **Lehar** über Prag nach **München** geflüchtet.

Heute soll in der Tschechoslowakei die **Demobilisierungskundmachung** veröffentlicht werden.

Der Reichsverband der deutschen Industrie zur Kreditaktion.

Die am Sonnabend abgehaltene außerordentliche Mitgliederversammlung des **Reichsverbandes der deutschen Industrie** hat nach sechsstündigen Verhandlungen nachstehende Erklärung einstimmig beschlossen:

Der Reichsverband der deutschen Industrie ermächtigt seinen für die Behandlung der Angelegenheit der Kredithilfe eingesetzten Ausschuß, der angemessen zu ergänzen ist, unter Zuziehung der deutschen Banken die **Verhandlungen mit der Reichsregierung mit dem Ziele weitgehender geldlicher Stützung des Reichs für Reparationszwecke fortzusetzen** unter folgenden Voraussetzungen:

Es muß gleichzeitig Sicherheit dafür gegeben werden, daß Reichsregierung und Reichstag eine sparsame Finanzwirtschaft auf allen Gebieten des Staatslebens unverzüglich eintreten lassen und das Wirtschaftsleben von allen die freie Betätigung und Entwicklung schädigenden Fesseln befreien. Insbesondere müssen die Reichs- und sonst in öffentlicher Hand befindlichen Betriebe derart behandelt werden, daß sie nicht weiter die öffentlichen Finanzen belasten, sondern sie entlasten. Ein Ziel unserer inneren Wirtschaftspolitik muß sein, alle in der Wirtschaft vorhandenen nicht voll beschäftigten Kräfte sicher zu produktiver Arbeit zu bringen. Die Industrie muß die Sicherheit haben, daß durch ihre Mitarbeit aus unproduktiven Unternehmungen Unternehmungen gemacht werden, die solche Erträge bringen, daß sie zur Verzinsung und Tilgung des geplanten Geldkredites ausreichen und die jetzt vorübergehend und freiwillig eintretende Industrie entlasten.

Es wurde weiter beschlossen, daß, wenn ein fester Plan für die Durchführung der Kredithilfe vorliegt, eine Mitgliederversammlung des Reichsverbandes der deutschen Industrie damit befaßt werden soll.

Die Einigung im Berliner Kellnerstreik.

Die Entscheidung im Streik der Berliner Gasthausangestellten ist gefallen. Nach fünfwöchiger Dauer des Ausstandes ist es endlich dem Eingreifen verschiedener behördlicher Stellen gelungen, ein Schiedsgericht zu bilden, dessen Urteil anzunehmen sich beide Parteien vorher verpflichtet haben. Dieses Schiedsgericht trat am Sonnabend nachmittag zusammen. Die Beratungen kamen erst spät nach Mitternacht zum Abschluß. Die Kellner in Bier-, Saal- und Gartenlokalen erhalten ein monatliches Garantiegehalt von 1600 Mark, in Weinrestaurants und Kaffees ein solches von 1800 Mark. Auf die verabfolgten Speisen und Getränke wird ein Zuschlag von 10 Prozent erhoben, der gesondert in Rechnung gestellt wird. Von diesen 10 Prozent erhalten die Kellner zunächst die gehaltliche Garantiesumme. Am Ende des Monats wird der Ueberschuß gleichmäßig auf sämtliche Kellner des Betriebes verteilt. Die Speisen- und Weinkarten erhalten einen Aufdruck, wonach 10 Prozent Bedienungsgeld erhoben wird und dem Personal kein Trinkgeld mehr zu geben ist, da es fest entlohnt wird und ihm die Annahme von Trinkgeld verboten ist. Maßregelungen dürfen nicht stattfinden. Die Lokale sind so schnell als es technisch möglich ist, in Betrieb zu setzen. Angestellte, die an Ausschreitungen beteiligt waren, werden nicht wieder eingestellt.

Tagesgeschichte.

Deutsches Reich.

Die Beisetzungsfeierlichkeiten in München. Aus Anlaß der am Sonnabend stattgefundenen Beisetzung des vormaligen Königspaares hatte die Stadt Trauerschmuck angelegt. Der Zustrom aus allen Teilen des Landes nach München war ungeheuer. Zweihundert Vereine mit etwa 30000 Personen, außerdem 40000 Schulkinder wirkten bei der Trauerfeier mit. Glockengeläut leitete den Trauertag ein. Der erste Akt der Beisetzungsfeierlichkeiten spielte sich vor der Ludwigskirche ab. Reichswehroffiziere trugen die beiden Särge aus der Kirche, hinter ihnen nahmen der ehemalige Kronprinz Rupprecht, Prinz Leopold und Prinz Adalbert, die Generalität und andere hervorragende Persönlichkeiten Aufstellung. Der erste Teil des Zuges mit Hunderten von Abordnungen defilierte hier an den Särgen vorbei. Turner, Militärvereinigungen, Studentenverbindungen und andere Korporationen folgten. Um 9 Uhr begann die Trauerzeremonie mit der Einsegnung der Leichen. Den Schluß des ersten Teiles des Zuges bildete die gesamte Garnison der Stadt München. Die Truppenabteilungen zogen im Paradeschritt an den Särgen vorbei. Nachdem der Zug die Ludwigskirche passiert hatte, wurden die beiden Särge auf die Leichenwagen gehoben, die mit je sechs schwarz verhängten Pferden bespannt waren. Die Ehrenkompagnie präsentierte, die Musik spielte den Präsentiermarsch und die Geschütze gaben den Trauersalut. Den beiden Leichenwagen, die mit Kränzen behängt und mit den königlichen Insignien geschmückt waren, schloß sich die Geistlichkeit an. Unmittelbar hinter dem Leichenwagen gingen die anwesenden Mitglieder des Hauses Wittelsbach, die Generale, unter ihnen Ludendorff, und andere höhere Offiziere des ehemaligen Heeres, das Präsidium des Landtags, Vertreter der Parteien, der Ministerien und andere Vertreter der bayerischen Staatsregierung, der Kreisregierungen, Abordnungen der Städte, der Universitätsbehörden, Staatsbeamte usw. Bei den Propyläen wurde der Zug mit Fanfarenklängen empfangen. Auf dem Königsplatz hatten Tausende von Schulkindern Aufstellung genommen. Die Stufen der Staatsgalerie waren von 800 Sängern besetzt, deren Massenchöre mit Instrumentalmusikstücken der Militärkapellen abwechselten. Dann nahm der Zug seinen Weg zum Dom. Als die Leichenwagen vor dem Dom angekommen waren, wurden sie vor dessen Hauptportal von Kardinal-Erzbischof von Faulhaber, umgeben von den bayerischen Bischöfen und Aebten, erwartet. Die Särge wurden von den Wagen herunter genommen und in die Kirche gebracht, wo sie aufgebahrt wurden. Der ehemalige Kronprinz Rupprecht, die übrigen Mitglieder der Königlichen Familie, der frühere König Ferdinand von Bulgarien, Infant Ferdinand Maria von Spanien, Prinz Eitel Friedrich von Preußen, die Großherzogin von Oldenburg und die Abordnungen der verschiedenen Vereinigungen begaben sich in den Dom. Kardinal-Erzbischof von Faulhaber bestieg sodann die Kanzel und gedachte in ergreifenden Worten des Lebens und Wirkens des dahingeschiedenen Königs, der seiner Familie das Bild eines arbeitsseligen Menschen, seinem Volke das Bild eines leutseligen Königs und seiner Kirche das Bild eines gottseligen Bekenners hinterlassen habe. Anschließend an die Trauerrede hielt der Bischof von Regensburg das feierliche Requiem, bei dem die Domkapitulare assistierten. Nach dem feierlichen Libera wurden die Särge von Reichswehrsoldaten nach der Gruft der Wittelsbacher unter dem Hochaltar getragen, wo Kardinal-Erzbischof von Faulhaber die Einsegnung vornahm. Prinz Rupprecht begleitete die Särge seiner Eltern nach der Gruft. Damit hatte die Trauerfeier ihr Ende erreicht. Ein Zwischenfall ist nicht vorgekommen.

Der deutsch-französische Handel. Der „Temps" veröffentlicht die Statistik des deutsch-französischen Handels in der Zeit vom 1. Januar bis 31. August ds. Js.: Die Einfuhr habe den Wert von 1758795000 Francs erreicht. In diesem Werte sind etwas über 6 Millionen Tonnen Kohle, die auf Grund des Friedensvertrages von Versailles geliefert wurden und die mit 892313000 Francs auf Reparationskonto geschrieben wurden enthalten. Deutschland habe also nur für 866482000 Francs Ware innerhalb neun Monaten nach Frankreich eingeführt. In der gleichen Zeit des Jahres 1921 habe Frankreich nach Deutschland eingeführt 1622940000 Francs Ware: das bedeutet gegenüber der gleichen Zeit des Vorjahres 1920 eine Verdoppelung der französischen Einfuhr nach Deutschland, da diese im vorigen Jahre 812423000 Francs betragen habe. Die Einfuhr Deutschlands nach Frankreich in den ersten neun Monaten des Vorjahres betrug 1580098000 Francs, darunter Kohlenlieferungen im Werte von 494171000 Francs.

Eine „Reigen"-Aufführung als — Lokaltermin. Nach den Berliner Morgenblättern fand gestern abend im Kleinen Schauspielhaus in Berlin eine Sondervorstellung von Schnitzlers „Reigen" vor einem Publikum statt, das nur aus dem am Reigen-Prozeß beteiligten Personen und den Richtern, Verteidigern, Zeugen und Sachverständigen bestand. Die Vorstellung wurde von dem Vorsitzenden des Gerichtshofes durch Namensaufruf der Sachverständigen und Zeugen,

denen für den Fall des Nichtzutreffens Strafe angedroht war, eröffnet mit der Mahnung, sich jeden Beifalls oder Mißfallens zu enthalten, da es sich nicht um eine Theatervorstellung, sondern um einen Lokaltermin handle. Die Vorstellung verlief ohne Zwischenfall.

Die Postbeamten gegen die neue Besoldung. Die Reichsgewerkschaft der Post- und Telegraphenbeamten hat zu der geplanten Neuregelung der Beamtenbesoldung Stellung genommen und folgende Entschließung gefaßt: „Die für die Neuregelung der Beamtenbesoldung vorgesehenen Gehaltssätze sind durch die überstürzte Preisentwicklung weit überholt. Sie sind nicht ausreichend, um den Beamten der unteren und mittleren Besoldungsklassen die Lebenshaltung zu ermöglichen. Außerdem läßt die Besoldungsneuregelung eine planmäßig durchgeführte Beachtung der Abstufungen zwischen den Besoldungsgruppen vermissen. Die Reichsgewerkschaft erhebt daher gegen die geplante, vollständig unbefriedigende Neuregelung nachdrücklichst Einspruch.

Französische Angst vor dem Bankrott Deutschlands. Aus Paris wird gemeldet: Die Reparationskommission wird am Dienstag nach Berlin abreisen. Der „Matin" schreibt, daß die Note der Kommission, in der sie ihre Abreise anzeigt, einen Kommentar verdient. Es stehe außer Zweifel, schreibt die Zeitung, daß Deutschland sich anschickt, Bankrott zu machen. Die Zeitung erklärt, daß sie bereits vor Wochen auf diese Möglichkeit aufmerksam gemacht habe, und wirft der Reparationskommission vor, nicht die nötigen Vorsichtsmaßregeln getroffen zu haben.

Der Deutsche Städtetag ist für Freitag, den 11. November, zu einer außerordentlichen Tagung nach Berlin einberufen worden, um darüber zu beraten, wie die Mittel für die Gehalts- und Lohnerhöhungen, die nach dem Vorgange im Reich auch in den Gemeinden notwendig geworden sind, aufgebracht werden können.

Argentinien kauft deutsches Eisenbahnmaterial. Wie Havas aus Buenos Aires meldet, hat die argentinische Regierung beschlossen, von deutschen Firmen 70 Waggons, 17 Krane und verschiedenes Hafenmaterial im Gesamtwert von 850 000 Pfundstern zu kaufen.

Scheidemann über den Markkurs und für die gründliche Revision des Versailler Vertrages. In einer Rede, die Scheidemann am Sonntag in Kassel hielt, schilderte er die sich in kurzen Zwischenräumen immer wiederholenden Um- und Neubildungen der Regierungen. Der häufige Regierungswechsel sei lediglich ein Symptom der schweren Krankheit unseres Volkes. Wir leben immer noch im Fieber. Bei einem fieberkranken Menschen ist es dem Arzt bekannt, wann spätestens die Entscheidung fallen wird. Aber wann fällt die Entscheidung für unser Volk? Das weiß kein Arzt und kein Politiker. Wenn die Valuta als Barometer angesehen werden könnte, so ginge es tot'icher nur in den Untergang. Aber die Valuta orientiert nur sehr einseitig. Der amerikanische Dollar gilt bei uns heute rund 250 M. gegen rund 4,25 M. im Frieden. Trotzdem aber hat Amerika 6 Millionen Arbeitslose, wir im Reiche nicht 200 000. „Ich bin sehr bange", fuhr Scheidemann fort, „um die Zukunft Deutschlands. Ich sehe sie aber durchaus nicht hoffnungslos an. Ich rechne auf die unserm Volke innewohnende Lebenskraft und den festen Willen, sich bis zum äußersten anzustrengen. Was 1919 alle gesagt haben, halte ich auch heute noch aufrecht: das Versailler Diktat restlos zu erfüllen, das ist eine glatte Unmöglichkeit. Wir müssen alle tun was wir können in der bestimmten Hoffnung, daß in nicht zu ferner Zeit auch die Entente zu der Ueberzeugung von der Unmöglichkeit des Diktats kommt und in eine gründliche Revision einwilligt."

Republik Oesterreich.

Schwere Unruhen infolge des Kellnerstreiks in Innsbruck. Infolge des Ausstandes der Kellner fanden am Sonntag in der Stadt Innsbruck große Demonstrationen statt, um diejenigen Lokale, welche noch geöffnet waren, zur Schließung zu zwingen. Jene Besitzer, welche sich weigerten zu schließen, wurden geprügelt und in den Lokalen großer Schaden angerichtet. Die Polizei mußte mit Gummiknüppeln und Säbeln eingreifen, um die Demonstranten zu vertreiben. Als ein Gasthausbesitzer gegen die Demonstranten einen Revolver zog, wurde ihm dieser mit Mühe entwunden und die Schließung des Lokals erzwungen. Einer der Demonstranten feuerte gegen einen anderen Besitzer, der sich weigerte zu schließen, ab und verletzte ihn schwer. Zahlreiche Verhaftungen wurden vorgenommen. Die Menge zog zum Rathaus und versuchte die Freilassung der Verhafteten zu erzwingen, was ihr jedoch nicht gelang. Die Demonstrationen dauerten den ganzen Nachmittag über an und erst der eintretende strömende Regen machte den demonstrativen Kundgebungen ein Ende.

Japan.

Zur Ermordung des Premierministers. Wie aus Tokio gemeldet wird, ist der Mörder des Premierministers Hara ein junger Mann von 19 Jahren, der an Geisteszerrüttung leidet. Nach einer in Newyork vorliegenden Meldung aus Tokio ist der Mörder des Premierministers Hara ein junger Mann aus Korea. Eine andere Meldung besagt, in japanischen Kreisen in den Vereinigten Staaten glaube man, daß der Mörder das Werkzeug militaristischer Reaktionäre sei. Laut „Daily Mail" hätte Hara auf die Washingtoner Konferenz einen mäßigenden Einfluß ausgeübt. „Daily Chronicle" schreibt, der Mord könne in einer Zeit, in der der japanische Kaiser krank darniederliege und Japan eine Periode voller Schwierigkeiten durchmache, die Lage nur verwirren.

Rücktritt des Ministeriums. In einer Kabinettssitzung, die Sonnabend morgen stattfand, erklärte das Ministerium seinen Rücktritt.

Oertliches und Sächsisches.

Riesa, den 7. November 1921.

—* **Heftiger Sturm.** Der Sturm, der insbesondere gestern abend und in der vergangenen Nacht mit großer Gewalt tobte, hat am Villengrundstück des Herrn Hegn, Ecke Bismarck- und Pausitzer Straße, eine Esse heruntergerissen und das Schieferdach zum Teil abgedeckt. Auch von dem Grundstück des Restaurants „Zur guten Quelle" wurde der Essenkopf durch den Wind herabgeworfen. Zahlreich sind die kleineren Beschädigungen, die der Sturm an den Dächern der Häuser angerichtet hat. Hie und da hat er auch Bäume zur Strecke gebracht und in den Gärten und Anlagen zahlreiche Aeste und Zweige von den Bäumen gebrochen. Heute vormittag schickte auch der Winter seine ersten Sendboten; denn der niedergehende Regen war eine zeitlang stark mit Schnee vermischt. Zu halten vermochten sich die weißen Flocken auf dem Erdboden natürlich noch nicht, aber angeklopft hat der Winter mit ihrem Erscheinen nun doch. Wird er bald kommen?

—* **Radfahrer, fahrt abends nicht ohne Licht!** Am Sonnabend abend in der siebenten Stunde ist ein Radfahrer die von der Wartburg in Neu-Gröba nach dem Bahnhof zu abfallende Straße auf der linken Seite, ohne Licht und ohne Klingelzeichen, in rasendem Tempo hinabgefahren und hat dabei eine ihm entgegenkommende Frau umgerissen. Die Frau hat hierbei außer einer stark blutenden Wunde über dem rechten Auge eine Gehirnerschütterung davongetragen. Sie hat auf dem schmalen Fußweg Personen ausweichen wollen, die ihr entgegenkamen und hat dabei auf die Straße heruntertreten müssen. Dieser Vorfall gibt Veranlassung, den Radfahrern in ihrem eigenen Interesse anzuraten, den gesetzlichen Bestimmungen entsprechend ihre Fahrräder bei eintretender Dunkelheit zu beleuchten und, wie dieses auch für die Tageszeit vorgeschrieben ist, rechts zu fahren; denn auch die Rechnungen für ärztliche Behandlungen, die sie bei durch sie verschuldeten Unfällen zu bezahlen haben, fallen heutzutage nicht zu allzuplötzlich gut. Leider können die Polizeibeamten die Zuwiderhandelnden nicht in dem Umfange zur Anzeige bringen, wie es erwünscht wäre, da die Radfahrer von den Fußgängern selbst auf die Anwesenheit der Beamten aufmerksam gemacht werden, wodurch sie rechtzeitig absteigen können, um dann nach Begegnung mit dem Beamten ruhig weiter zu fahren.

—* **Stiftungsfest des Militärvereins I.** Der Sächsische Militärverein I Riesa feierte am 6. November im Saal zum Stern in schlichter, zeitgemäßer Weise sein 68. Stiftungsfest. Der zahlreiche Besuch aus den Reihen der Mitglieder und die Anwesenheit der Ehrengäste, sowie der Verlauf des Festes zeugten davon, welch gesundes Leben in dem unter bewährter Leitung stehenden Vereine herrscht. Den Festteilnehmern wurden von dem Orchester des Obermusikmeister C. Otto vortreffliche musikalische Genüsse geboten. Frl. Kühe sprach einen zündenden Prolog. Mit guten Liedervorträgen erfreute ferner die Sängerschaft des Gesangvereins „Sängerkranz" (Leitung K. Golle). Ganz besonderen Beifall ernteten Frl. Golle und Herr Ernst Uhlig mit ihren Sologesängen. Der Vorsteher richtete an die Festteilnehmer herzliche Begrüßungsworte und dankte allen für die freundliche Anteilnahme an dem Jubeltage. Der Verein habe wohl erwogen, ob er in dieser bitterernsten Zeit ein Fest veranstalten solle. Nicht Vergnügungssucht habe den Entschluß dieser Feier veranlaßt, sondern die Liebe und Treue zur Heimat und zum Vaterland und die Pflege einer echten deutschen Kameradschaft, die sich die Unterstützung in Notfällen zur vornehmsten Pflicht mache, seien Veranlassung dazu gewesen. Der Vorsteher pries in seinen weiteren Ausführungen die einzig in der Weltgeschichte dastehenden Taten unserer früheren Armee und rief das Andenken an die gefallenen Helden in ergreifender Weise ehren. Seine alle Herzen begeisternde Rede klang aus in der Mahnung zur treuen Mitarbeit an der Wiedererstarkung unseres versklavten Vaterlandes, wozu die arg befehdeten Militärvereine gern bereit wären. In feierlicher Weise erfolgte eine Ehrung von Jubilaren. Als Anerkennung für 25jährige treue Mitgliedschaft konnte 10 braven Kameraden das silberne Ehrenabzeichen überreicht werden. In diesem Akte zeigten die Kameraden, daß ihnen die Treue zur Heimat und die helfende Kameradschaft allen Volksgenossen gegenüber wirkliche Herzenssache ist. Das langjährige Ehrenmitglied, Herr Pfarrer Friedrich, brachte in einer den Verein ehrenden Ansprache die besten Glückwünsche der 10 Kameraden zum Ausdruck. 26 junge Damen führten einen wohlgelungenen Reigen unter Leitung des Vereinsvorstehers Kühe auf. Mit Dankesworten an alle, die den Verein mit ihrem Besuche beehrt und unterstützt haben, schloß der Vorsteher den 1. Teil der harmonisch verlaufenen Feier. Es folgte ein gemütlicher Ball, der Alt und Jung bis nach Mitternacht in geselliger Unterhaltung beisammen hielt.

—* **Vorauszahlungen auf die Umsatzsteuer.** Vom Landesfinanzamt Leipzig wird WTB. geschrieben: Der Entwurf eines Gesetzes, betr. Abänderung des Umsatzsteuergesetzes, sieht Vorauszahlungen auf die Steuer im Sinne der heutigen Abschlagszahlungen vor. Durch Neufassung des § 37 Abs. 2 des Umsatzsteuergesetzes soll der Steuerpflichtige verpflichtet werden, innerhalb eines Monats nach Ablauf jedes Kalendervierteljahres eine Vorauszahlung nach bestimmten Regeln, die im einzelnen bei den Finanzämtern eingesehen werden können, zu entrichten. Diese Vorauszahlungen sind (die Annahme des Entwurfes vorausgesetzt) erstmals im Laufe des Monats April 1922 zu leisten. Die Steuerpflichtigen haben damit zu rechnen, daß sie im April 1922, soweit die Veranlagung nicht früher erfolgt ist, die allgemeine Umsatzsteuer für das letzte Kalendervierteljahr 1921, unter Umständen auch für frühere Steuerabschnitte, ferner die in dem Entwurf vorgesehenen Vorauszahlungen entrichten müssen. Den Steuerpflichtigen kann daher nur empfohlen werden, in ausgedehntem Umfange freiwillige Vorauszahlungen auf die Umsatzsteuer für 1921 zu leisten. Denn bei freiwilligen Vorauszahlungen auf die geschuldete Umsatzsteuer für 1921 werden ihnen Zinsen in Höhe von 5 v. H. vom Tage der Zahlung bis zum Tage der Fälligkeit, spätestens bis zum Ablauf dreier Monate nach Abschluß des Steuerabschnittes, vergütet; es wird ihnen aber auch, wenn sie in dieser Zeit die Steuer für 1921 entrichten, wirtschaftlich leichter sein, im April 1922 die vorgeschriebenen Vorauszahlungen auf die Umsatzsteuer für 1922 zu leisten.

—* **Der Ankauf von Gold** für das Reich durch die Reichsbank und Post erfolgt in der Woche vom 7.—13. d. M. zum Preise von 720 Mk. für ein Zwanzigmarkstück, 360 Mk. für ein Zehnmarkstück. Für die ausländischen Goldmünzen werden entsprechende Preise gezahlt.

—* **Tarifangelegenheit.** Bei der Häufigkeit der Ergänzungen und Aenderungen bestehender Tarifverträge ist es angebracht, eine für die Beteiligten wichtige, bisher aber nicht genügend beachtete Bestimmung in Erinnerung zu bringen. Nach der Reichsverordnung vom 31. 5. 1920 (Reichsgesetzblatt 1920 Nr. 125, Seite 1128) sind die an einem Tarifvertrag als Vertragsparteien beteiligten Arbeitgeber und wirtschaftlichen Vereinigungen von Arbeitgebern und Arbeitnehmern verpflichtet, dem Reichsamt für Arbeitsvermittelung in Berlin sowie dem Landesamt für Arbeitsvermittelung in Dresden je zwei Abschriften oder Abdrücke des Tarifvertrages sowie sämtlicher dazu vereinbarten Ergänzungen und Aenderungen innerhalb zweier Wochen nach Abschluß der Vereinbarungen kostenfrei einzureichen. In gleicher Weise ist die Aufhebung oder Kündigung eines Tarifvertrages, letztere durch die kündigende Vertragspartei anzuzeigen unter Angabe des Zeitpunktes, an dem der Tarifvertrag abläuft.

—* **Auskunftspflicht der Sparkassen.** Der „Groverband der kommunalen Verbände der Prov. Brandenburg" schreibt: Durch die neue Reichseinkommensteuergesetzgebung ist das sogenannte Bankgeheimnis aufgehoben. Diese Vorschriften über die Auskunftserteilung erstrecken sich auf die Banken, Genossenschaften und Sparkassen. Man führt auf die Einführung der Auskunftspflicht der Sparkassen und Banken das Brachliegen von Riesenkapitalien zurück, die nicht nur zinslos in Form von Papiergeld zurückgehalten werden, sondern die vor allen Dingen dem Umlauf des Geldes in der Volkswirtschaft entzogen sind. Der Schaden, der dadurch der Volkswirtschaft zugefügt wird, ist nach Auffassung in Finanzkreisen größer als der Vorteil, der der Steuerbehörde durch die Auskunftspflicht erwächst; man sagt sich mit Recht, wer Vermögen den Steuerbehörden gegenüber verschleiern will, findet auch Mittel und Wege, es vor dem Zugriff der Steuerbehörde zu sichern, es braucht hierbei nicht auf die riesenhafte Kapitalabwanderung in das Ausland hingewiesen zu werden. Diese Umstände haben den Zentralverband des deutschen Bank- und Bankiergewerbes sowie den Deutschen Zentral-Groverband und den Deutschen Sparkassenverband veranlaßt, bei der Regierung die Aufhebung der Auskunftspflicht im volkswirtschaftlichen Interesse zu beantragen. Neuerdings ist auch wieder der Deutsche Sparkassenverband in einer längeren, eingehend begründeten Eingabe in der gleichen Angelegenheit bei der Reichsregierung vorstellig geworden. Ueberdies herrscht vielfach die irrige Auffassung, daß die öffentlichen Sparkassen und Kommunalbanken zu einer weitergehenden Auskunftserteilung verpflichtet wären, als die Privatbanken. Dies ist nicht der Fall. Welchen Standpunkt die Sparkassen der Aufhebung des Sparkassengeheimnisses gegenüber einnehmen, beweisen die zahlreichen Kundgebungen der Sparkassen und ihrer Widerspruchsinstanzen gegen die [illegible] Privaten Anfragen gegenüber, bezüglich des Bankgeheimnisses der Kunden, sind die Sparkassen selbstverständlich nach wie vor verpflichtet, strenge Verschwiegenheit zu bewahren, nur Finanzämtern gegenüber sind die Sparkassen ebenso wie die Genossenschaften und Banken zur Auskunftserteilung über Name und Wohnort der Kunden verpflichtet. Auf die Angabe der Höhe des Guthabens erstreckt sich jedoch die Auskunft zunächst nicht. Nach der Höhe des Kontenstandes werden von den Finanzämtern in der Regel erst Erhebungen eingezogen, wenn die Vermutung der Verschleierung vorliegt, oder wenn ein Verfahren schwebt.

—* **Der Reichswehrminister in Dresden.** Reichswehrminister Geßler sprach gestern in Dresden in einer öffentlichen Versammlung über das Thema: Neuaufbau in Reich und Staat. Er ging aus von der Frage, ob die Wege, die wir jetzt drei Jahre lang beschritten hätten, richtig waren, und ob wir nach außen und innen vorwärtsgekommen seien. Das deutsche Volk sei vollständig unvorbereitet an die Neubildung des Reiches herangetreten, und dabei hätte sich der wirtschaftliche und kulturelle Unterschied zwischen den Ländern Deutschlands gezeigt. In Bayern habe man die Ansicht gehabt: „Wir lassen uns nicht von den Berliner Juden und den Berliner „Sozis" regieren." Diese Ansicht sei falsch! Denn wenn das so sei, daß in Berlin die Juden regierten, dann wäre das ja ein Beweis dafür, daß das deutsche Volk nicht genug tüchtige Männer habe hervorbringen können. Und wenn es wahr sei, daß die Berliner „Sozis" regierten, dann sei das ein Beweis für das geistige Elend des deutschen Bürgertums. Tatsache sei, daß wir dem Auslande gegenüber den entschlossenen Willen entgegensetzen müssen, ein einheitliches Volk zu bleiben. Das sei das wichtigste Problem, vor das die deutsche Politik gestellt worden sei, nachdem man erkannt hätte, daß es den Franzosen von vornherein darauf ankam, Deutschland zu zertrümmern. Zu den Schwierigkeiten, die der Friedensvertrag mit sich gebracht habe, sei noch hinzugekommen, daß die Aufhebung der Zwangswirtschaft neue Uneinigkeit hervorrief. Der Minister brachte die Ansicht zum Ausdruck, daß die Zwangswirtschaft auch heute noch aufrechterhalten werden müßte, aber leider sei dies nicht praktisch durchzuführen; solange wir die Moral nicht wieder auf die alte Höhe brächten, hätten neue Gesetze keinen Wert. Das schlimmste sei, daß die Entente auch die große Frage der Reparationskosten offen gelassen habe. In Brüssel, Paris und London hätten wir erfahren, was wir an positiven Leistungen aufzubringen haben. Da hätten die Zahlen beinahe komische Formen angenommen. Angesichts dieses entsetzlichen Zustandes sei es ihm unbegreiflich, wie es immer noch Leute geben könne, die Sonderziele verfolgen. Ein Beispiel dafür sei das Auftreten der großen Beamtenverbände dem Staate gegenüber. Ihre Politik sei zwar verständlich, aber sie sei eine Politik der Verzweiflung. Jeder Stand erwarte immer vom anderen, daß er das Vaterland zuerst rette. Er (der Minister) sähe immer für die Beamtenwirtschaft mit der größten Sorge in die Zukunft. Der rasende Lauf unserer Notenpresse und das unaufhaltsame Sinken unserer Valuta zwinge uns, unseren Blick in die übrige Welt zu lenken, und da zeige sich, daß nunmehr die große Krisis für das deutsche Volk beginne. Wer nicht einsähe, daß wir dem Bankrott entgegengehen, der müsse schon ganz verblendet sein. Jetzt werde sich zeigen, ob in der Welt die Absicht bestehe, die deutschen Staaten zu Grunde zu richten oder nicht. Die Meinung, daß man Deutschland brauche, sei irrig. Man wolle zwar uns als Absatzgebiet, aber man wolle nicht unsern Export. In Frankreich werde man die kommende Krisis vielleicht als den geeigneten Zeitpunkt ansehen, die Einheit des deutschen Geistes vollends zu zerbrechen. Wenn wir nicht mehr zahlen, dann werde die französische Zeitungspolitik einsetzen, und die Entente werde es wegen uns nicht zu einem Bruch mit Frankreich kommen lassen. Frankreich stehe unter dem Eindruck, daß die französische Sicherheit nur dann garantiert sei, wenn Deutschland zertrümmert sei; das dürfe man den Franzosen nicht verübeln, nachdem die Reden der Deutschnationalen immer wieder Grund zu dieser Meinung gegeben hätten. Wenn wir den großen Sprung in die Krisis tun, dann müßten wir uns klar darüber sein, daß es um die Existenz des deutschen Volkes gehen werde. Leider zeige sich bei uns bis jetzt recht wenig Verständnis dafür, wenn man meine, daß uns eine Monarchie retten könne. Bürgerkrieg würde die Folge sein und uns den letzten Rest unserer Einheit nehmen. Darum müsse man sich loyal zur Republik bekennen. Die deutsche Republik müsse aber liberal sein oder sie werde überhaupt nicht sein. Nichts sei törichter, als zu glauben, die Diktatur des Proletariats könne uns retten. Die Hoffnung dürfe ausgesprochen werden, daß nach dem Beispiele Preußens sich auch im Reiche die große Koalition begründen werde. Dazu gehöre aber, daß die Sozialdemokraten nationalliberalisiert würden. „Wir müssen erkennen," so schloß der Minister, „daß es unter den deutschen Parteien auch gemeinsame Interessen gibt. Man darf es dem gesunden Sinn der deutschen Bevölkerung zutrauen, daß sie aus der Politik der gegenseitigen Vergiftung endlich herauskommt, und man darf daher sagen, daß wir in den letzten drei Jahren vieles geleistet haben, was die spätere Geschichte anerkennen wird.

—* **Finanzausgleich unter den Gemeinden für 1920.** In seiner letzten Sitzung hatte der Ausschuß zur Verwaltung des Ausgleichsstockes endgültig über den Hauptteil der ihm für das Jahr 1920 bisher zur Verfügung gestellten Summe von etwa 44 Millionen Entschließung gefaßt. Sie sollen für bestimmte Aufgaben an die bedürftigen Gemeinden verteilt werden nach einem Schlüssel, der sowohl den Aufwand der einzelnen Gemeinde für diese Aufgaben wie ihre Leistungsfähigkeit, gemessen an ihrem Aufbringen an Staatseinkommensteuer, und ihre Bevölkerungszahl so in Rechnung stellt, daß eine Gemeinde um so mehr erhält, je größer ihr Aufwand und je geringer ihre Leistungsfähigkeit und ihre Bevölkerungszahl sind. Sofort verteilt werden 18 Millionen für den Aufwand für Polizei, Armenwesen, Wohlfahrtspflege und Wegebau. Dieser Aufwand entspricht in sämtlichen Gemeinden etwa 30 Prozent des Aufbringens an Staatseinkommensteuer. Ebenfalls etwa 30 Prozent beansprucht nach den vorliegenden Unterlagen der Aufwand für die Volksschule. Der Ausschuß hat deshalb auch für diesen Aufwand etwa 18 Millionen zur Verfügung gestellt. Denjenigen bedürftigen Gemeinden, die für das erste halbe Jahr 1920 zur Bestreitung der Lehrergehälter vom Staate Schuldarlehen erhalten haben, die sie nach dem neuerdings verabschiedeten Gesetz über die Volksschullasten durch Kürzung ihres Anteils an der Reichseinkommensteuer zurückzuzahlen haben, soll diese Rückzahlung durch die Unterstützung erleichtert werden. Weiter soll nach der gleichen Methode für die Aufwendungen der Erwerbslosenfürsorge, die im Jahre 1920 manche Gemeinden besonders hart getroffen haben, ein Ausgleich unter Zuhilfenahme von Reichs- und vielleicht auch Staatsmitteln durchgeführt werden, der den am schwersten belasteten Gemeinden eine fühlbare Erleichterung

Steckenpferd-Buttermilch-Seife
die beste Kinderseife

schaffen soll. Der Ausschuß stellte dafür eine Summe von 3 Millionen Mark zur Verfügung. Für das zweite Halbjahr des Rechnungsjahres 1921/22 wurde, ebenso wie bereits früher für das erste Halbjahr, ein Betrag von 700 000 Mark zur Unterstützung bedürftiger Gemeinden bei der Anstalts-Irrenfürsorge ausgeworfen. Um den in Kreditnot befindlichen Gemeinden die Erlangung von Darlehen unter Bürgschaft des Staates auf Grund des vom Landtage bewilligten Kredits von 100 Millionen Mark zu erleichtern, wird ein Vertrag mit der Kreditanstalt Sächsischer Gemeinden und dem Giroverband abgeschlossen werden, der in der Hauptsache die Zustimmung des Ausschusses gefunden hat.

— * **Lohnverhandlungen des Arbeitgeberverbandes sächsischer Gemeinden.** Am Donnerstag haben in Dresden Verhandlungen zwischen dem Arbeitgeberverband sächsischer Gemeinden einerseits und dem Verband der Gemeinde- und Staatsarbeiter, sowie dem Metallarbeiterverband andererseits über die zuletzt ab 1. August erhöhten Tariflöhne stattgefunden. Nach längeren Verhandlungen ist folgendes vereinbart worden: Vom 1. Oktober ab werden die Stundenlöhne der volljährigen Arbeiter und Arbeiterinnen in allen Ortsklassen um vorläufig 1,30 Mark erhöht. Die Verhandlungen wegen endgültiger Festsetzung der Tariflöhne sollen erst nach dem Bekanntwerden der zwischen der Reichsregierung und den Spitzengewerkschaften in Berlin vereinbarten Lohnsätze erfolgen, da bei dem engen Zusammenhang zwischen Reich, Staat und Gemeinde eine übereinstimmende Regelung geboten erscheint. Für die weiteren Verhandlungen ist der 10. November in Aussicht genommen.

* **Nünchritz.** Die am 6. Dezember 1920 gegründete, unter dem Vorsitz des Herrn Dr. Hering geleitete Gesellschaft Nünchritz, die im ersten Jahre ihres Bestehens schon eine ganze Reihe wohlgelungener künstlerischer, allgemeinwissenschaftlicher und geselliger Veranstaltungen zu verzeichnen hat, hatte für Sonnabend abend zu einem Kammermusik-Abend gebeten. Ein Streichquartett junger Künstler der Sächs. Staatsoper zu Dresden, die Herren Kammermusikus **Hans König** (1. Violine), **Paul Gebauer** (2. Violine), **Georg Seifert** (Viola) und **Alois Hahn-Cabela** (Violoncello) spielten eingangs das Jagdquartett von Mozart so reizend und sprühend, daß man die vorgeschriebenen Wiederholungen im 1. Satze nur ungern vermißte. Einen besonderen Genuß boten die vorzüglich ausgeführten Staccati und die in Terzintervallen verhallenden Legatostellen im 4. Satze. Dvoraks Streichquartett in F bietet rhythmisch und thematisch nun ungleich mehr Schwierigkeiten. Aber auch hier zeigten sich die Künstler auf achtunggebietender Höhe. Während der 1. Satz zufolge seiner Struktur immer etwas auseinanderfällt, gelangten der 2. (Lento) und noch mehr der 3. Satz mit dem zweiten F-Moll-Abschnitt, im zartesten pp beginnend, zu vollendeter Wiedergabe. Im Finale kam Dvoraks Ursprünglichkeit zu bestem Ausdruck. Frau **Charlotte Kahlert** (Mezzosopran) und Herr **Fritz Arnold** (am Klavier), beide Mitglieder der Gesellschaft, erfreuten die Zuhörerschaft mit Liedern von Schumann und Brahms. Das Streichquartett und die Solisten wurden mit reichem Beifall bedacht. — Mit dieser Veranstaltung wurde auch hier in Nünchritz bewiesen, daß es bei zielbewußter Führung sehr wohl möglich ist, auch abgelegen von den Kunstzentren der Großstädte Kunstverständnis zu fördern und Gaben der Kunst zu bieten. J. S.

Großenhain. Auf dem Wochenmarkte am Sonnabend stellten sich die Preise pro Pfund wie folgt: Aepfel 1,50—3,00 M., Quitten 2 M., Birnen 1,00—2,50 M., Butter, Stückchen 17,00—17,50 M., Karotten 80 Pfg., Kartoffeln 70 Pfg., Blumenkohl, hiesiger, Kopf 1—4 M., fremder 5—6 M., Rosenkohl 2,50—3,00 M., Kohlrabi (junger) Kopf 0,30—1,00 M., Rotkraut, hiesiges, 1,20 M., fremdes 1,50 M., Weißkraut, hiesiges, 80 Pfg., fremdes, 1,20 M., Welschkraut 80 Pfg., Meerrettich 6—7 M., Möhren 70 Pfg., Sandgrünchen 3 M., Rettiche, schwarze, das Stück 0,05—0,30 M., Salat, hiesiger, die Staude 0,40—0,50 M., Schellfisch m. K. 5,00 M., o. K. 5,80 M., Rotbarsch o. K. 4,80 M., m. K. 4,50 M., Bücklinge 9 M., Sellerie 1,50 M., Kohlrüben 40 Pfg., Rote Rüben 40 Pfg., Spinat 1 M., Kürbis 0,30 M., Tomaten 1,50 M., Zwiebeln 1 M., die Reihe 3,50 M.

Döbeln. Nach siebenjähriger Gefangenschaft heimgekehrt ist der Zimmermann Paul Thielemann von hier. Er hatte als vermißt und tot gegolten. Als der nun Heimgekehrte um Mitternacht in der Wohnung seiner Mutter im Klostergäßchen ankam, fand er andere Bewohner vor, Mutter und Schwester waren inzwischen gestorben, die Wirtschaft aufgelöst. Der junge Mann war, nachdem er in französische Gefangenschaft geraten, nach Marokko gebracht worden, dort wurde er nach mehrjähriger Gefangenschaft in die Fremdenlegion gesteckt und später mit einer Strafkompagnie zu Wiederaufbauarbeiten nach Frankreich gebracht. Nach einem mißlungenen Fluchtversuche gelang es ihm auf abenteuerliche Weise und unter großen Entbehrungen, sich nach der Heimat durchzuschlagen. Möge es ihm in der Heimat, die er sich so schwer wieder erringen hat, nach den langen Jahren der Gefangenschaft recht gut ergehen.

* **Dresden.** Wie eine Dresdner Korrespondenz zuverlässig erfährt, haben die Dresdner Betriebsräte mit allen gegen 15 Stimmen beschlossen, am 9. November die Arbeit ruhen zu lassen.

Zwickau. Am Freitag mittag gegen ½11 Uhr wurde hier eine 72 Jahre alte Zigarrenhändlerin in ihrem Geschäfte auf der Gudgasse von einem jungen Burschen überfallen und zu Boden geworfen. Währenddessen hat ein anderer Bursche aus der Kasse 300 Mark geraubt. Die Täter sind unerkannt entkommen.

Ehrenfriedersdorf. Durch Einschlagen eines Fensters gelangten in einer der letzten Nächte Diebesgesellen in den Lagerraum der Schuhfabrik Atmannspacher und entwendeten daraus Schuhwaren im Werte von 36 000 M.

Aborf i. V. Durch ausströmende Dämpfe schwer verbrüht wurden im Kesselhause der hiesigen Textilwerke die beiden Arbeiter Jugler und Slansky. Der erstere ist kurz nach seiner Unterbringung in Dr. Köhlers Sanatorium in Bad Elster seinen furchtbaren Brandwunden erlegen. Slansky hofft man am Leben zu erhalten.

Rochlitz. Zurzeit geht in den Werkstätten der Firma Veremigte Porphyrbrüche auf dem Rochlitzer Berge G. m. b. H., am Bahnhof Brettenborn, eine Figurengruppe ihrer Vollendung entgegen, welche schon wegen ihrer großen Dimensionen, mehr aber wegen ihres kraßrealistischen Charakters hervorgehoben zu werden verdient. Bei der Arbeit handelt es sich um das Revolutionsdenkmal der Arbeiterschaft in Bremen. Dasselbe ist eine, von einem der bekanntesten deutschen Bildhauer, Prof. Hoetger, entworfene zwei Meter lange, 2,76 Meter breite und 4,50 Meter hohe Figur in altägyptischem Stil, „Mutter und Kind" darstellend, welche das durch den Krieg hervorgerufene Elend des Volkes versinnbildlichen soll.

Leipzig. Der Sturm hat in einem Zigarrengeschäft an der Ecke Petersteinweg und Härtelstraße zwei große Scheiben vollständig zertrümmert.

Neueste Nachrichten und Telegramme

vom 7. November 1921.

Unwetterschäden.

)(**Köln.** Ein seit gestern nacht wütender orkanartiger Sturm verursachte eine völlige Unterbrechung der Telegraphen- und Fernsprechleitungen nach allen Richtungen. Das Unwetter störte auch den Eisenbahnverkehr in empfindlicher Weise. Infolge der Beschädigungen vieler Eisenbahnsignale mußten die Züge sehr vorsichtig fahren; teilweise blieben sie auf offener Strecke stehen. Der Sachschaden in der Stadt und der Umgebung ist gar nicht zu übersehen. Der Verkehr auf den Straßen war wegen der herabstürzenden Dachbedeckungen usw. gefährdet. (Siehe auch unter „Vermischtes".)

)(**Frankfurt a. M.** Der seit gestern herrschende orkanartige Sturm hat an Dächern und Fensterläden zahlreiche Schäden verursacht. Die Feuerwehr mußte eingreifen, um umgestürzte Bäume, die Verkehrshindernisse bildeten, beiseite zu schaffen. Die Telephon- und Telegraphenleitungen sind größtenteils gestört.

Eintritt der Sozialdemokraten in die württembergische Regierung.

)(**Stuttgart.** Die Regierungsumbildung in Württemberg durch den Eintritt der Sozialdemokraten in das Kabinett ist erreicht. Der Staatsanzeiger wird, wie W. T. B. erfährt, morgen den Rücktritt des Arbeits- und Ernährungsministers Schall und die Uebernahme dieses Ministeriums durch den Reichs- und Landtagsabgeordneten Veil veröffentlichen.

Die Lage in Westungarn.

)(**Budapest.** Das Ungar. Korrbüro meldet aus Steinamanger: In den abzutretenden westungarischen Gebieten ist der Eisenbahnverkehr gänzlich unterbrochen. Der Postverkehr wird vorläufig mittels Wagen abgewickelt. Die Aufständischen kehren zu ihrer friedlichen Beschäftigung zurück. Das abzutretende Gebiet kann bereits als geräumt betrachtet werden. Im Abstimmungsgebiete befindet sich nur noch eine unter dem Kommando der Entente stehende Brachialgewalt.

Ein Dampfer gekentert.

)(**Helsingfors.** In Sturm- und Schneetreiben kenterte gestern vor der Hafeneinfahrt der Dampfer „Kuftawi" aus Abo. Er hatte insgesamt 30 Personen an Bord, von denen nur zwei noch lebend an die Küste gespült wurden. Die übrigen 28 sind ertrunken.

Das feindliche Eigentum in Amerika.

)(**Newyork.** Die Inspektion des feindlichen Eigentums in den Vereinigten Staaten ist angeordnet. Endgültige Maßnahmen darüber scheinen bevorzustehen.

Vermischtes.

Sturmschäden. Durch einen orgeanartigen Sturm, der in den frühen Nachmittagsstunden einsetzte, wurde in Dresden großer Sachschaden verursacht. Dächer wurden zum Teil abgedeckt, Firmenschilder herabgerissen und viele Schaufensterscheiben eingedrückt. Am Lindenburgpalais wurde ein Zeitungskiosk umgestürzt. Am Bahnhofsgebäude drohten mehrere vom Sturm gelöste Zinkblechen herunterzustürzen und mußten von der Feuerwehr beseitigt werden. In den Anlagen der Stadt wurden große Verwüstungen angerichtet.

Felssturz. Aus Offenbach wird gemeldet: Infolge starker Niederschläge hat sich auf der Bahnstrecke Freudenstadt—Wolfach ein Felssturz ereignet. Der Führer des aus Freudenstadt kommenden Frühzuges bemerkte den Felssturz noch rechtzeitig und konnte den Zug im letzten Augenblick zum Stehen bringen. Die Lokomotive und die beiden ersten Wagen wurden immerhin durch Auffahren der Lokomotive auf die Felsmassen beschädigt. Fünf Personen erlitten erhebliche Verletzungen. Der Zugverkehr ist bis auf weiteres gesperrt.

Kasernenbrand in Budapest. In der Radetzky-Kaserne in Budapest brach Sonnabend nacht 9 Uhr ein Brand aus. Das Feuer konnte erst in den Morgenstunden auf seinen Herd beschränkt werden. Nach den bisherigen Feststellungen fanden bei dem Brande acht Personen den Tod.

Brand in einem Pariser Fort. Sonnabend abend brach in dem Barackenbau des Forts Aubervilliers bei Paris Feuer aus. Der Brandherd befand sich in einer Baracke, in der man Chlor aufbewahrte. Nach einstündiger Tätigkeit gelang es, das Feuer auf seinen Herd zu beschränken.

Zur Dampferkatastrophe auf dem Wannsee. Am Sonntag nachmittag ist es nach tagelangen Anstrengungen gelungen, das Wrack des gesunkenen Sterndampfers „Storkow" zu heben. In der Nähe des Wracks konnte noch ein Toter geborgen werden. Insgesamt sind bisher 10 Opfer der Katastrophe geborgen, 4 werden noch vermißt.

Sport.

Fußball. Riesaer Sport-Verein 1. — B.-C. Radebeul 1. 1:3 (1:0). RSV.-Hintermannschaft mit Läuferreihe war gut, Stürmer bis auf halbrechts unter ihrer sonstigen Form. Radebeul spielte eifrig gut zusammen, hatte den Sieg verdient. RSV. 3. — Mügeln 1. 3:1, RSV. 4. — Nünchritz 3. 1:4. Riesaer Sportverein e. V. Jugendausschuß, Jugendabteilung. Die 2. Jugendmannschaft war in Döbeln gegen DSC. 2. Jgd. mit 3:0 siegreich, während sich RSV. 3. Jgd. gegen SV. Gohlis 1. Jgd. nicht durchsetzen konnte. Ergebnis 0:2 (1 Elfmeterball). Knabenabteilung. Die Knaben weilten am Vormittag in Lommatzsch. Da Lommatzsch 2. Knb. zur festgesetzten Zeit nicht antrat, konnte nur gegen die 1. Knb. gespielt werden. Die Riesaer gewannen 3:0.

Niederlage des Deutschen Fußballmeisters. „Sparta"-Prag schlug gestern 1. FC. Nürnberg 5:2. In Leipzig wurde „Olympia" von „Slavia" Prag 0:3 geschlagen.

Der Hut flog mir vom Kopfe zwischen Lichtensee und Lager Zeithain. Sonntag abend grauer Herrenfilzhut verloren. Bitte abzugeben Offz.-Bar. 4, Zim. 23, Lager Zeithain

Einfach möbl. Zimmer von Herrn sofort gesucht. Angebote unter Y 8 7899 an das Tageblatt Riesa.

Tausche meine Wohnung in Riesa, Stube u. Kammer mit Zubehör, gegen Stube mit Kochgelegenheit i. Riesa od. Gröba. Zu erfr. im Tagebl. Riesa.

Dachfenster vom Winde entführt. Gegen Belohnung abzugeben Hauptstr. 70.

Dienstmädchen ehrlich und fleißig, zum 1. Dezember gesucht. Suchantke, Wettinerstr. 11.

Jüngeres Mädchen für vormittags gesucht. Daselbst ein gutes Wollkleid u. Mantel preiswert verk. Zu erfr. im Tagebl. Riesa.

Junges Mädchen als Aufwartung gesucht zum 15. 11. oder später Gröba, Oschatzer Str. 15.

Gröba. Bestellungen auf das täglich erscheinende „Riesaer Tageblatt" nimmt jederzeit entgegen Frau Amalie verw. Riedel, Gröba, Alleestraße 2.

Nachbestellungen auf den Bezug des Riesaer Tageblattes für November (Mk. 5.— ohne Zustellungsgebühr) werden jederzeit von allen Zeitungsträgern und von der Geschäftsstelle des Riesaer Tageblattes, Goethestraße 59 (Fernspr. 20) zur Vermittelung an die Zeitungsträger angenommen.

Auf falscher Fährte.

Kriminalroman von C. Andersen. 87

Axel willigte ein und schweigend gingen sie nebeneinander her durch Erlaningen, das damals vor einem Jahrzehnt noch ziemlich öde lag.

Es hatte schon zu dunkeln begonnen und auf dem Hauptweg von Rosenwerenget, wo nicht eine einzige Laterne stand, herrschte fast vollständige Finsternis. Kein einziger Mensch war zu sehen, die Wege waren damals sogar im Sommer wenig belebt und jetzt in den Frühlingsmonaten machten sie einen geradezu öden Eindruck. Die meisten Villenbesitzer wohnten nur im Sommer hier und waren jetzt noch nicht aus der inneren Stadt herausgezogen.

Axel schritt schweigend neben der Dame her. Wohl hatte er ein gewisses beängstigendes, fast unheimliches Gefühl, aber das ganze Abenteuer hatte doch auch einen gewissen, prickelnden und interessanten Reiz an sich, so daß er sich nicht entschließen konnte, es zu unterbrechen, wie er vielleicht hätte tun sollen. Ueberdies handelte es sich ja um die vollständige Lösung des Rätsels, das ihn schon so lange beschäftigt hatte.

Seine unbekannte Begleiterin verhielt sich ebenfalls wortkarg. Nach einiger Zeit traten sie durch eine Pforte, zu der sie den Schlüssel besaß, in das Innere von Rosenwerenget. Darauf betraten sie eine kleinere Seitenallee und blieben endlich vor einem Garten stehen, in dessen Hintergrund ein dunkles Gebäude sichtbar wurde.

„Hier," sagte sie und öffnete die Gartenpforte.

Axel zögerte einen Augenblick, die Lage erschien ihm doch etwas zu abenteuerlich. Die Dame, die seine Unschlüssigkeit bemerkte, blieb stehen und sagte: „Es steht Ihnen natürlich frei, einzukehren, wenn Sie etwa bange sind."

„Bange."

Dieses Wort kannte Axel nicht. Und genau betrachtet, vor was hätte er hier bangen sollen. Er hatte ja den Revolver in der Tasche und wenn er auf der Hut war, so brauchte er keine unerwartete Ueberrumpelung zu befürchten.

„Kein, Fräulein," sagte er. „Ich denke, daß hier vom Bangewerden keine Rede sein kann. Meine Unschlüssigkeit hat ganz andere Gründe."

Die Unbekannte trat in den Garten und Axel folgte nach. Auf einem schmalen Pfad schritten sie nach dem Gebäude. Ueber eine Treppe stiegen sie nach oben und erreichten, ohne daß sich etwas Merkwürdiges oder Verdächtiges zeigte, ein großes und geräumiges Zimmer. Es war fast vollständig dunkel, so daß Axel die Umgebung nicht unterscheiden konnte, aber die Dame zündete sogleich eine Lampe an, was ihn teilweise beruhigte.

Sobald es im Zimmer hell geworden war, nahm die Dame auf einem Sofa Platz und lud Axel mit einer Handbewegung ein, sich auf einen an der Wand stehenden Lehnstuhl zu setzen.

„Ich darf kaum annehmen, daß Sie wissen, in welcher Angelegenheit ich mit Ihnen zu sprechen wünsche," begann sie endlich.

„Ja, Fräulein," antwortete er. „Ihr Brief hat in dieser Hinsicht ja nichts angedeutet und aus den wenigen Worten, die sie bisher geäußert haben, konnte ich auch nichts erraten."

Sie schwieg einen Augenblick.

„Sie kennen ja Ernst Dahl," sagte sie darauf.

„Ja."

„Er ist es, der den großen Diebstahl im Wechselgeschäft seines Onkels begangen hat, um dessentwillen der Kassierer unter Anklage steht und wahrscheinlich in einigen Wochen verurteilt werden wird."

Axel sah überrascht auf. Eine so unbedingte Mitteilung hatte er nicht erwartet, obschon ihm ein dunkle Ahnung sagte, daß seine Nachforschungen wohl schließlich zu diesem Ziel hinführen würden. 256,20

„Haben Sie Beweise für das, was Sie sagen?" fragte er.

„Ja, antwortete sie, „jedenfalls Papiere, die in der Hand eines tüchtigen Detektivs leicht zu beweisen werden können. Aber hören Sie nun vor allem, was ich Ihnen mitzuteilen habe. Ich habe in einem gewissen Verhältnis zu Dahl gestanden, d. h. wir sind nicht in aller Form verlobt gewesen, aber er hat sich doch oft in einer Weise geäußert, daß ich annehmen mußte, er habe die bestimmte Absicht, mich früher oder später zu seiner Frau zu machen. Vor ein paar Monaten aber vernahm ich verschiedene Dinge, die mich vollständig davon überzeugten, daß er mich getäuscht hatte. Durch einen Zufall entdeckte ich nämlich, daß er nicht bloß eine Geliebte hatte, sondern, daß er auch fest entschlossen war, sich mit seiner Cousine, Fräulein Dahl, zu verheiraten. Der frühere, blinde Glaube, den ich zu ihm nährte, verwandelte sich wie auf einen Schlag in Verachtung und Mißtrauen, so daß ich nur ein Ungeheuer in ihm sah, den ich bisher als ein menschliches Ideal betrachtet hatte. Viele Kleinigkeiten, über die ich mir bisher keine Gedanken gemacht hatte, fielen mir ein und verketteten sich zu einem Beweis dafür, daß er in Wirklichkeit nur ein gemeiner Verbrecher war. Besonders ein Umstand gab mir viel zu denken. Ich zeichne nämlich gut und habe auch eine bedeutende Fertigkeit darin, meine Handschrift zu verändern und diejenige anderer nachzuahmen — eine Fertigkeit, die ich natürlich nur zu rein unschuldigen Zwecken benutze. Eines Tages aber kam Ernst — es war vor dritthalb Monaten — und fragte, ob ich ihm bei einem kleinen Scherz behilflich sein wolle. Er übergab mir ein Stück Papier, auf dem der Entwurf zu einem Brief stand, nebst einem Schreiben, das, wie ich nachher erfuhr, von seinem Kassierer herrührte. Er ersuchte mich, den Entwurf nachzuschreiben, aber in der gleichen Handschrift wie das mitgebrachte Schreiben zeigte. Es handle sich nur um einen kleinen unschuldigen Scherz — sagte er. Der Brief sollte an Blom adressiert werden. Er enthielt einige ziemlich mystische Andeutungen, die für einen Uneingeweihten auch nichts Böses andeuteten. Ich ging auch ohne Bedenken darauf ein, seinen Wunsch zu erfüllen und sagte, daß ich die Sache fertig haben würde, wenn er in ein paar Tagen wiederkäme. Im Lauf der paar Tagen stiegen in mir aber Bedenken auf hinsichtlich seiner Treue gegenüber mir, und als er wieder bei mir erschien, übergab ich ihm darum nur die Kopie und erklärte, daß ich das Original verbrannt hätte. Er schien etwas unangenehm berührt zu sein, daß er das Original nicht zurückerhielt, fand sich aber doch darin. Später kamen noch andere Dinge ähnlicher Art hinzu, die sich alle auf Blom oder Fräulein Dahl bezogen, und als ich dann von dem Diebstahl und Bloms Verhaftung hörte, da wurde es mir auf einmal klar, daß alle diese Kleinigkeiten Glieder einer Kette von Intriguen bildeten, die den Zweck hatten, Blom ins Unglück zu bringen."

Zentral-Lichtspiel-Theater Gröba.

Heute letzter Tag: Die fliegenden Briganten I. Teil. — — — Ab Dienstag bis Donnerstag

Die fliegenden Briganten, II. Teil

Die Rache des Mongolen.

Dazu ein erstklassiges Lustspiel.

Vorführungen Dienstag 7 und 9 Uhr, Mittwoch (Revolutionstag) ab 5 Uhr. — Jugendliche unter 18 Jahren haben keinen Zutritt. Um gütigen Zuspruch bittet die Besitzerin Anna Zach.

Hauptstraße **Kammer-Lichtspiele** Hauptstraße

Nach 4 täglichem ausverkauften Hause heute unwiderruflich letzter Tag:

Maciste, der Mann des Schreckens.

Nur 3 Tage! Nur 3 Tage!

Ab morgen bis Donnerstag der große Wild-West-Schlager

Die Geyer der Goldgruben

Wild-West-Schauspiele aus den Californischen Bergen.

Dazu ein erstklassiges Beiprogramm.

Vorführungen ab ½8 Uhr. Kasse geöffnet ab 7 Uhr.
Um gütigen Zuspruch bittet der Besitzer.

Ab Freitag bis Montag: „Das Geheimnis der 6 Spielkarten" 6. und letzter Teil.

Junger strebsamer
Geschäftsmann
sucht per bald zur Erweiterung des Geschäfts (Anschaffung einer Maschinenanlage)
12—15000 Mark Kapital.
Gute Verzinsung und Sicherheiten vorhanden. Off. unt. R S 7892 an das Tgbl. Riesa.

Suche baldigst ein junges
Mädchen
aus anständiger Familie als Stütze, welches gewillt ist, alle häuslichen Arbeiten mit mir und meiner Tochter zu verrichten. Waschfrau wird gehalten. Gehalt nach Uebereinkunft.
Frau Martha Reichel,
Hartha (Stadt), Markt 12.

Suche Wirtschafterin,
Haus-, Groß-, Kleinmägde und Pferdejungen. Köhler, Stellv., Schulstr. 17.

Bedienungsfrau.
Unabhängige Frau, die evtl. vorm. einige Stunden Hausarb. übernimmt, zur Bedienung gesucht.
Hotel Wettiner Hof.

Strebs. Personen
ist Gelegenheit geboten, ihr Einkommen nebenberuflich zu erhöhen durch angenehme Tätigkeit. Auskunft erteilt kostenlos **Paul Walter,** Versandgeschäft, Schwäb. Gmünd, Pfeifergasse 26. Rückporto beifügen.

---

4 Truten
verkauft Moritz Lamm, Nünchritz Nr. 48.

Frisch eingetroffen:
Bayerische Land-Leber- u. Blutwurst
2-Pfd.-Dose M. 10.—
Wettinerstr. 20. R. Fehre.

Montag bis Sonnabend
prima Pferdefleisch- u. Wurstverkauf.
Albert Mehlhorn, Pferdeschlächterei Gröba, Kirchstr. 10, Tel. 685.

Sie quälen sich unnötig
wenn Sie das lästige und unbequeme Federbruchband tragen! Meine
Gürtelbruchbänder „Aeußerst bequem" u. „Unerreicht"
ohne Feder, Tag und Nacht tragbare Spezialbruchbänder mit hebender Pelotte und Gummigurt, befreien Sie von dieser Qual und lassen Sie Ihr Leiden vergessen. Weitestgehenden Ansprüchen genügend. Durch zahlreiche Dankschreiben als hervorragend bequem und sicher wirkend anerkannt. In eigener Werkstätte hergestellt.
Harzer Sanitäts- und Bandagenhaus Friedr. Rasche.
Ballenstedt im Harz.
Frühere langjährige Vertretung für Mitteldeutschland.
Mein Vertreter wird mit Mustern dieser Bruchbänder am **Freitag, den 11. November,** von 9—4 Uhr in **Riesa, Hotel Deutsches Haus,** zur Annahme von Bestellungen anwesend sein.

Eisenhandlung.
Wer beteiligt sich in **Riesa oder Gröba** an Gründung einer Eisenhandlung? Werte Offerten unter W S 7897a an das Tageblatt Riesa.

Zuverlässiger tüchtiger
Kraftfahrer
für Personenwagen, zur Aushilfe für einige Monate gesucht. Angebote unt. X S 7898a an das Tageblatt Riesa.

Ziegeldecker
sucht **Knöfel, Zeithain.**

Wer bessert alte Sachen aus?
Offerten unter V S 7896 an das Tageblatt Riesa.

---

1 Linotype-Setzer
für Ideal-Zweibuchstaben-Maschine und
1 Typograph-Setzer
für Universal-A-Maschine (Halbschicht) sofort gesucht.
Riesaer Tageblatt
Riesa, Goethestraße 59.

Jungen Zuchteber
(veredeltes Landschwein) ca. 50 Pfd. schwer, verkauft
Zschoche, Nickritz.

Vereinsnachrichten

Esperantogruppe. Heute 8 Uhr Café Wolf Monatsvers.

Deutschnationale Ortsgruppe. Mittwoch, 9. Nov., 8 Uhr nachm. im Wettiner Hof Monatsversammlung. Zahlreiche Beteiligung erwünscht.

Verein Erholung. Für Künstl. Schaubühne sind Vorzugskarten bei Fa. Joh. Hoffmann erhältlich. Mitgliedsausweise: Bismarckstr. 42.

Geflügelzüchterverein Riesa und Umg. Morgen Dienstag, 8. 11., abends 8 Uhr bei Weser Versammlung. Vollzähliges Erscheinen erwünscht.

Riesaer Sportverein e. V. Dienstag 7.30 Uhr Spielausschuß-, 8 Uhr Vorstandssitzung Muhe. Mittwoch 7.30 Uhr Uebungsabend Vorabteilung Elbterrasse. Freitag 8 Uhr Spielerzusammenkunft Bartz.

Spielvereinigung. Morgen Spielausschuß- und Vorstandssitzung. Mittwoch Jugend-, Freitag Spielerzusammenkunft. Alles „Gute Quelle".

R. d. B., Ortsgr. Riesa. Mittwoch, 9. 11. 21, abends 8 Uhr **Monatsversammlung** im Beamtenheim der ehem. Pionierkaserne. Hauptpunkt der Tagesordnung: Besprechung der durch die Mitgliederversammlung in Weimar (Schild u. Scholle Nr. 49 52) geschaffenen Lage. Vollzähliges Erscheinen (mit Damen) wird erwartet.

Gasthof „Stadt Riesa", Poppitz
Heute, zum Kirmes Montag, abends 7 Uhr
Künstler-Konzert.
Um gütigen Besuch bittet F. Hecking.

Bratheringe in ganzen und halben Dosen
Rollmöpse
Bismarckheringe
Russ. Sardinen
Hering in Gelee
Oelsardinen
Tägl. frische Bücklinge
empfiehlt billig nur dosen- und kistenweise
H. Gruhle, Bismarckstr. 35 a, Tel. 652.

Zuckerrüben
kauft jeden Posten
Max Oehmigen Nachf., Inhaber Hermann Grimmer
Telefon Amt Stauchitz Nr. 3 u. 38.

Ihre Vermählung beehren sich anzuzeigen
Ernst Erdmann
Elisabeth Erdmann geb. Berger.
Röderau/Oschatz, 7. November 1921.

Gestern abend ¾9 Uhr erlöste der Tod meine liebe Frau, die gute Mutter meiner Tochter

Wella Böhme

geb. Kohl

von ihren langen, qualvollen Leiden.

Riesa, den 7. Nov. 1921.

Oberlehrer **E. Böhme.**

Die Beerdigung erfolgt Donnerstag nachm. 1 Uhr von der Friedhofshalle aus.
Freundlichst zugedachte Blumenspenden werden dankend abgelehnt.

Zurückgekehrt vom Grabe unseres teuren Entschlafenen, Herrn

August Annath

sagen wir allen herzlichsten Dank für die liebevolle Anteilnahme. Besonderen Dank Herrn Pastor Müller für die trostreichen Worte am Grabe, Herrn Lehrer Günther mit der lieben Schuljugend für die schönen Gesänge, Herrn Dachdeckermeister Geyer und den werten Arbeitskollegen für die schönen Kranzspenden und die Begleitung zur letzten Ruhestätte; ferner herzlichen Dank allen denen, die den lieben Verstorbenen auf seinem letzten Wege zur ewigen Ruhe begleiteten, und für die zahlreichen Blumenspenden, womit unser lieber Dahingeschiedener geehrt worden ist. Dies alles hat unseren Herzen wohlgetan und uns in unserem Schmerz getröstet. — Doch Dir, lieber Vater, rufen wir ein „Ruhe sanft" und „Habe Dank" in Dein allzu frühes Grab nach.

Blochwitz, 5. November 1921.

Die tieftrauernde Gattin und Pflegetochter nebst übrigen Hinterbliebenen.

Gestern, Sonntag, am 6. November, vorm. 9 Uhr verschied nach langem, mit großer Geduld ertragenem Leiden unser lieber Bruder, Schwager und Onkel, der Privatus

Herr Adolf Hennicke

nach einem segensreichen Leben im Alter von 63 Jahren.

In tiefster Trauer

Wilhelm Kraetke und **Frau** Emilie geb. Hennicke
Magdalena Kraetke
Clemens Hennicke, Pastor
Dr. Hugo Hennicke, Rechtsanwalt
Auguste Kraetke, Privatiere
Georg Kraetzer, Juwelier, und **Frau**
Frieda Kraetzer geb. Kraetke.

Riesa, Niederlößnitz, Ziegenhain, Wriezen a. O., den 7. November 1921.

Die Beerdigung findet Mittwoch, den 9. November, mittags 1 Uhr vom Trauerhause, Hauptstr. 26, aus statt.

Guterhaltenes Piano
zu kaufen gesucht. Off. unt. L S 7886 an das Tgbl. Riesa.

---

1 gebr. Roßh.-Matratze
f. Kindb., 68×160 cm, und 1 gr. Bettst. zu verkaufen. Zu erfr. im Tageblatt Riesa.

Winterjoppe, 10—12 Jahre, br. Sportliegewagen zu verkaufen
Riesa, Bruchgasse 3.

Frischgebrannten
Graukalk
Weißkalk
Zementkalk
Dachziegel
Firstziegel
Dachspäne
Dachpappe
empfiehlt
G. Heinig, Langenberg

Deckreisig
Fichte u. Tanne, zum Decken und zur Kranzbinderei, empf. im ganzen und einzelnen
Fiedlers Gärtnerei
gegenüber vom Friedhof.

Sind ständig Käufer von
Heeresriemen
von 1 bis 2,50 m Länge, Breite 25 mm evtl. schmäler.
Kühnen & Cöllen,
Crefeld, Postfach 200.

Eilt! Eilt!
Die Ware steigt täglich.
Ein großer Posten
Militärstiefel
m. Lederabsätz., pr. Ware
Ein Posten echte
Militärjoppen
Militärhosen
an Händler, auch einzeln an Kunden billig zu verkaufen.
Rauch, Dresden
41, I. Gr. Brüdergasse 41, I.
2. Haus v. Postplatz.

Gehrock-Anzüge
Cutaway-Anzüge
werden verliehen Hauptstr. 28, 2. Reinhold. Gleichzeitig empfehle Herrenhemden, Socken, Handschuhe (weiß und farbig), Kragen, Chemisetts u. Kravatt. T. O.

Einspännerfahren
führt aus **Wilhelm Rauck**
Meißner Straße 4.

Wäsche
wird sauber gewaschen und geplättet in der Wasch- und Plätt-Anstalt „Edelweiß", Gröba, Hafenschänke, Hdbs. Fanny Hentschel.

Bruchkranke
können ohne Operation und Berufsstörung geheilt werden. Sprechstunden in Dresden, bei Paul, Lüttichaustr. 29, am 11. Novbr., von 9—1 Uhr.
Dr. med. Knopf,
Spezialarzt für Bruchleiden.

Seidenstoffe
Spez.: Braut- u. Hochzeitskleider
Julius Zschucke
Muster zu Diensten
Größtes Samt- u. Seiden-Lager in Sachsen
Seidene Bänder
Dresden
An der Kreuzkirche 3

Morgen früh
Seefisch
frisch eintreffend.
Ernst Schäfer Nachf.

Die heutige Nr. umfaßt 4 Seiten.